Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte
Band: 45 (1965-1966)
Heft: 11

Artikel: Der Krieg in Vietnam : ein Computer-Krieg?
Autor: Erlenmeyer, Hans
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-161783

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Krieg in Vietnam: ein Computer-Krieg?

HANS ERLENMEYER

An die Weltöffentlichkeit wandten sich in den Wochen vor Weihnachten zwei Botschaften zum Vietnamkonflikt, durch die das Engagement der USA in Südostasien in größere, man kann fast sagen in geistesgeschichtliche Zusammenhänge gestellt wird, und durch die das durch die täglichen Kriegsnachrichten hervorgerufene Gefühl des Unbehagens abgelöst wird von der Erkenntnis einer entscheidenden Wandlung in den die Politik bestimmenden Ordnungen.

Vor dem NATO-Ministerrat verwies am 15. Dezember der amerikanische Verteidigungsminister *McNamara* als Chef des Pentagons, im Zusammenhang mit den Erörterungen über den Vietnamkonflikt, auf die Notwendigkeit eines langfristigen Abwehrprogramms gegen die chinesischen Expansionsbestrebungen. Zwar sei heute China noch nicht in der Lage, den Westen zu bedrohen, führte er aus. Peking wird aber bald Atomwaffen haben und wird 1967 über Mittel-, 1975 über Langstreckenraketen verfügen, so daß es versuchen wird, große Teile Asiens, Afrikas und Lateinamerikas seiner Kontrolle zu unterwerfen.

Die zweite Botschaft wurde von Papst *Paul VI.* am 19. Dezember von seinem Arbeitsraum aus an die Menschen gerichtet. Sie ermahnte zum Abbruch des Krieges in Indochina, der sich ausweitet und immer verlustreicher und blutiger wird. Die Bitte um einen Waffenstillstand am Weihnachtstag solle gehört werden, und auf den Waffenstillstand mögen dann Friedensverhandlungen folgen. Aus Kreisen des Vatikans wurde erklärt, die Tatsache, daß der Papst alle an die Pflicht des Friedens erinnere, dürfe keine Verwunderung erregen. Dies sei seines Amtes.

Eine Analyse dieser beiden Botschaften kann helfen, die amerikanische Verantwortung besser zu verstehen, konfrontiert uns aber auch mit einer neuen — und man kann sagen erschreckenden — Wirklichkeit. Standort und damit Horizont sind in den beiden Botschaften, die beide aus der «freien» Welt kommen, so wesensverschieden, daß man sich aufgerufen fühlt, die Dimensionen, durch die die beiden Aussagen bewertet werden können, zu erspüren und zu benennen. Die Möglichkeit einer solchen Verdeutlichung bietet eine Zusammenführung dieser Botschaften mit Aussagen einiger Gelehrter, die — man kann es kaum Zufall nennen — in den letzten Monaten formuliert worden sind und die wir hier aufführen wollen.

Professor *Max Born*, ein Begründer der die moderne Physik des atomaren Geschehens beherrschenden Quantentheorie, Freund *Albert Einsteins*, der während des letzten Krieges Deutschland verlassen und eine Professur in England angenommen hatte, berichtete kürzlich in einer Radioreportage, wie er seinerzeit durch die ersten Luftangriffe auf England sehr beunruhigt war, so daß er sich die Frage vorlegte, ob sich mit den modernen Methoden der mathematischen Berechnung von Bewegungsvorgängen und Gleichgewichten nicht bei einer richtigen Erfassung der den Weltkrieg beherrschenden materiellen und psychologischen Faktoren das Ergebnis dieses Ringens berechnen läßt. Born berichtete, daß er damals in wochenlangen Rechnungen und unter Heranziehen von Assistenten die Produktionsmöglichkeiten, das Zerstörungspotential, den Durchhaltewillen der beiden Gegner und anderes, alles in Abhängigkeit von der Zeit, formelmäßig erfaßt hat und zum Ergebnis kam, daß Deutschland den Krieg verlieren muß. Born vermerkte abschließend in seinem Radiobericht, daß er und alle, denen er dieses Ergebnis mitteilte, von da an ruhig der Zukunft entgegensahen. Wesentlich war sodann aber noch der Hinweis, daß heute im Zeitalter der Kybernetik mit Hilfe eines Computers seine sich über Monate erstreckenden Rechnungen in wenigen Minuten zu bewältigen sind. Born hatte damit aus der Not der Zeit heraus einen vollständig neuen Weg aufgewiesen, wie sich der Verlauf geschichtlicher Vorgänge rechnerisch angehen läßt und wie sich auf diesem Wege auf Jahre, das heißt weit über die normale Zeit der menschlichen Voraussicht hinausgreifend, Voraussagungen gewinnen lassen.

Die damit von Born inaugurierte Methode, mit der gleichzeitig postuliert wird, daß zumeist das Ergebnis der Entwicklung von geschichtlichen Vorgängen bereits viele Jahre vor der Endphase determiniert ist, diese Möglichkeit, geschichtliche Probleme und Wandlungen rechnerisch zu behandeln, ist nun in neuester Zeit auch in einem Buch von *W. Fucks*, Professor für Physik, auf die Entwicklung im Fernen Osten angewandt worden. Nach Fucks ist zu errechnen, daß schon 1980 China die größte Macht auf dieser Welt sein wird, wobei als Daten zur Berechnung insbesondere die Stahl- und Industrieproduktion sowie die Bevölkerungszahl herangezogen wurden. Fucks betont, daß die Ergebnisse der Natur der Sache nach als wahrscheinliche Voraussage zu bewerten sind. Das Buch führt mit seinen Ergebnissen, wie man sofort sieht, direkt auf die Botschaft von McNamara an der NATO-Tagung in Paris.

Es ist bekannt, daß die Administration der Vereinigten Staaten weitgehendst von den mit den Computern der modernen Rechenzentren gegebenen Möglichkeiten Gebrauch macht, und man kann mit großer Sicherheit sagen, daß die Formulierungen von McNamara zeigen, daß die USA ein sehr genaues Bild besitzen, wie die Wirtschaftsstruktur und damit eng verknüpft das politische Potential in Ostasien in fünf, in zehn, in zwanzig Jahren sich entwickelt haben wird. Man wird so zur Annahme geführt, daß das Engagement der USA durch

die Antworten der Computer, die über diese Entwicklung befragt wurden, bestimmt ist. In diesem Sinne kann man sagen, daß der Vietnamkrieg ein Computerkrieg ist, das heißt, die Begründung des Krieges ist nicht aus den heute zutage liegenden Spannungen abzuleiten und zu verantworten, worauf die Kritiker dieses Krieges stets und mit Recht hinweisen können, sondern ist nur zu verstehen aus der zu errechnenden Entwicklung, die in diesem Gebiet — wenn es sich selbst überlassen bleibt — in ca. 15 Jahren sich vollziehen wird. Damit liegt eine Begründung vor, für die die weitere Öffentlichkeit, wie die vielen Gegenstimmen zeigen, noch kein Organ besitzt und auch nicht besitzen kann.

Es ist daher verständlich, daß in der Diskussion über die heutigen Gegebenheiten des Vietnamkonfliktes in den Zeitungen immer wieder auf das unverständliche, rätselhafte Verhalten der verschiedenen Partner, vorab der USA, in diesem Konflikt verwiesen wird. Hierzu ist zu bemerken, daß nicht nur in den Zentren der Vereinigten Staaten, sondern auch in Moskau diese neuen Grundlagen des politischen Planes eingehend studiert werden. Man kann auch vermuten, daß die Ergebnisse der Berechnungen in den beiden Ländern weitgehendst übereinstimmen. Daß die USA und die UdSSR aus ähnlichen Computerergebnissen eine gemeinsame Basis des Handelns ableiten, das zu verhindern hat anderseits China alles Interesse. Das unnachgiebige Verhalten des von China abhängigen Teils Vietnams wird somit verständlich aus dieser Gefahr der Annäherung der beiden Großmächte. Auf solche Zusammenhänge führt direkt eine Meldung der Pekinger Volkszeitung, in der den sowjetischen Führern Geheimabsprachen und Zusammenarbeit mit den USA für eine amerikanisch-sowjetische Weltherrschaft vorgehalten werden. Ein Abkommen sei getroffen worden, nach dem in Europa keine neue Krise aufkommen soll, so daß die USA Teile ihrer Streitkräfte aus Europa nach Südvietnam abziehen können.

Anderseits ist es aber bei den heute noch gültigen psychologischen Grundlagen der Meinungsbildung und den damit verbundenen Affekten unmöglich, daß die Vereinigten Staaten und Rußland Gemeinsamkeiten solcher Art zugeben, eine Tatsache, von der wiederum China profitiert, das wirkungsvoll mit diesen Affekten zu operieren versteht. Hier wird die Notwendigkeit besonders deutlich, die nunmehr begonnene Entwicklung einer neu dimensionierten Politik aufzudecken und mit allen Aspekten zu erörtern.

Angesichts dieser Vorstellungen sind nun einige Gedanken von *Martin Heidegger* — dem großen Philosophen, dessen Forschungen am meisten zum Verständnis des Wesens der Zeit beigetragen haben— zu dem mit dem Aufkommen der Kybernetik und ihrem Instrument, dem Computer, in die bisherige Welt erfolgten Einbruch in die bisherigen Ordnungen bedeutsam.

Anläßlich einer Feier in Amriswil zu Ehren des Arztes Dr. *Ludwig Binswanger* führt Heidegger in einem Vortrag, über den in den Zeitungen berichtet wurde,

aus, daß das Denken in Gestalt der Philosophie an ein Ende gekommen sei. Die Philosophie wird abgelöst durch die Kybernetik mit dem einzigen Thema Steuerung und Information. Sie steht noch in den Anfängen, aber ihre Herrschaft ist gesichert. Diese Herrschaft bedingt Veränderungen in den bisherigen Denkstrukturen: Grund und Folge, Ursache und Wirkung treten in ein vollkommen neues Licht. Die neue Einheit der Kybernetik ist eine technische. Sie ist instrumental, und wissenschaftliche Wahrheit bemißt sich nach dem Effekt. Heidegger zieht daraus den Schluß: die Bestimmung des Menschen werde damit der Kybernetik, dem Computer ausgeliefert. An die Stelle des frei bestimmenden Wesens tritt die planbare, gesteuerte Freiheit des Menschen. Nicht mehr wir bestimmen die Technik, sondern die Technik bestimmt uns. Die rasende Entwicklung — so beendet Heidegger diese Ausführungen pessimistisch — wird uns stets daran hindern, sie in die Hände zu bekommen.

Mit diesen Formulierungen Heideggers wird nun aber auch deutlich benennbar die Wesensverschiedenheit der Standorte, von denen aus die beiden Botschaften, die des Papstes und die von McNamara, interpretiert werden müssen. Die des Papstes ist noch geboren aus den bisherigen Denkstrukturen, aus dem Glauben an die Freiheit des Menschen, an seine Möglichkeit, zu wählen und zu handeln, unter Anerkennung einer Verantwortlichkeit gegenüber dem Leben der Mitmenschen. In der Kundgebung McNamaras hingegen bestimmen mit Hilfe der Kybernetik instrumental errechnete Verflechtungen und Potentiale, die der Zukunft, der kommenden Generation angehören, das heutige Handeln.

Deutlich wird aber auch aus den Worten Heideggers, wie durch die Möglichkeiten des Computers die Struktur des Bereichs der aktiven Zukunft in ein neues Licht gerückt wird. Während früher die in die Zukunft gerichtete Aktivität aus der im Zeitpunkt des Handelns erlebbaren Spannung vom Heute zum Morgen ausging, zeigen die Möglichkeiten des Computers nunmehr, daß das Morgen und ebenso die an das Heute anschließenden nächsten Jahre durch eine Konstellation determiniert sind, die durch das bereits Geschehene aufgebaut wurde. Erlebnishorizont und Aktionshorizont fallen nicht mehr wie früher zusammen. Gewiß, es sind durch den Computer nur Wahrscheinlichkeiten zu erfahren, Katastrophen, große, alles umwälzende Entdeckungen können nicht einbezogen werden in diese Rechnungen. Aber die Wahrscheinlichkeit, daß die Entwicklung, die Zuwachsraten der verschiedenen Potentiale in dem errechneten Umfang erfolgen, ist sehr groß und kann zum Ausgangspunkt für Handlungen gewählt werden. Wichtig wird nun damit die Möglichkeit, ja man kann bei diesem Umfang an Determiniertheit sagen, die Notwendigkeit, wenn man die Zukunft aktiv gestalten, das heißt Politik treiben will, diese auf jene Kräfte auszurichten, die die Ursache sind für den Zustand, der in zehn Jahren herrschen wird.

Diese Überlegungen, angewandt auf den Vietnamkonflikt, machen nun

wahrscheinlich, daß das Pentagon, unbeirrt von allen Einwänden und Möglichkeiten des Friedens, den Anweisungen des Computers folgen wird. Dem damit aufgewiesenen Konflikt, vor den die Administration der USA gestellt wird, muß unsere volle Teilnahme und Aufmerksamkeit gelten. Unbekannt ist, wenn man bedenkt, daß die direkt in den Rechenzentren wirkenden Mitarbeiter Techniker sind, wie weit die führenden amerikanischen Gremien den Wald vor lauter Bäumen noch sehen, das heißt selbst das Wesen dieses Konfliktes realisiert haben. Man gewinnt bei der Lektüre der letzten Meldungen aus den USA den Eindruck, daß es dort noch ungewiß ist, ob die mit den Auffassungen des Papstes sympathisierenden Politiker sich durchsetzen oder ob das Pentagon seinen begonnenen Weg wird fortsetzen können. Für die amerikanische Administration ist es eine wahrhaft tragische Situation, werden doch — folgt man den Ratschlägen der Rechenzentren — die humanistischen Vorstellungen von der Verantwortung des einzelnen, vom Wert des Individualismus und der Freiheit, die doch Mittelpunkte der ideologischen Kriegführung des Westens waren und die die Leitbilder der freien Welt bestimmt haben, aufgegeben.

Tragisch ist weiter auch die damit notwendigerweise gegebene Spannung des Vatikans zu dieser neuen Wirklichkeit. Hat man doch gerade in Rom in diesen Jahren sich stärker als je von der Vorstellung, Kriege und Vernichtungen seien gottgewollte Strafen — man denke an die Judenverfolgung durch Nebukadnezar — abgelöst und sich mehr als früher zu einer humanistischen Bewertung der Verantwortlichkeit des Menschen bekannt, das heißt zu Idealen, deren Verlust sich eben jetzt, wie der Vietnamkrieg deutlich macht, vollzieht.

Die Ausführungen Heideggers lassen auch erkennen — und jeder, der das Geschehen etwas verfolgt hat, wird ihm hierin zustimmen —, daß diese Entwicklung nicht aufzuhalten ist. Wir können heute nicht mehr zur Kybernetik Nein sagen. Die Wirkung des Computers und die durch ihn bedingte Wandlung in der zeitlichen Dimensionierung der politischen Aktivität ist vielleicht für die Struktur unserer Welt entscheidender als die Wirkung der wirtschaftlichen und kriegstechnischen Nutzbarmachung der Spaltung beziehungsweise der Synthese von Atomen.

Es ist diese technische Entwicklung der Kybernetik, die eine tiefgreifende Wandlung verursacht, die entscheidend zu der vom genialen Heidelberger Soziologen *Alfred Weber* vorausgesehenen Revolution, die — wie Weber es formulierte — zur Heraufführung des «vierten Menschen» führt, zu dem «neuen Menschen voller Möglichkeiten in einer Umordnung der geschichtlichen und transzendentalen Wesenschichten». Vom Computer gilt, genau wie Weber es formulierte: «Der Menschentyp, der dieses Zeitalter in der Naivität seines Expansionsdrangs und seines Verlangens nach Daseinsbeherrschung schuf, hat nicht gespürt, daß er nicht nur einen Diener, sondern auch einen Herrn seines Lebens in ihm entstehen ließ, nicht nur einen Freund, sondern auch einen möglicherweise übergewaltigen Feind.» Alfred Weber ruft noch

nach Kräften, um dieser Entwicklung zu begegnen. Aber wie aussichtslos ein solches Unterfangen ist, zeigt seine Forderung: «Nur wenn die Menschheit als Ganzes, richtiger gesagt: bis zum letzten heute überall am Weiterbau eifrig mitwirkenden Glied sich entschlösse, mit diesem Weiterbau Schluß zu machen...», nur dann würde die Gefahr gebannt und würden Kräfte ausgelöst, die «dem Gang in die Nacht Einhalt gebieten, der man andernfalls fast besinnungslos zustolpern würde.»

Sichtbar werden damit die Grenzen des Neinsagens zum Fortschritt, die dem Menschen in solchen Krisen gezogen sind, und es gilt nun das unabweisbare Ja so zu verankern, daß es trägt. Es sollte versucht werden, der skeptischen Beurteilung der Situation durch Heidegger, nach dem es nicht möglich ist, «diese Entwicklung in die Hand zu bekommen», zu begegnen und alle Anstrengungen zu unternehmen, um auch diese Möglichkeit eines ausgeweiteten Horizontes mit dem Menschen zu verbinden — wenn auch dabei der übersteigerte Individualismus, der Europa bis jetzt geführt hat, Wandlungen erfahren muß. — Es sollten auf jeden Fall Wertungen erarbeitet werden können, die ein Zusammenleben mit diesen neuen Ordnungen ohne Panik zulassen.

Nicht nur der Vietnamkonflikt läßt unter diesen kybernetischen Aspekten seine besondere Struktur erkennen, auch die anderen großen Fragen der heutigen Politik, die Entwicklungsländer, die Deutschlandfrage und besonders die Möglichkeit von Abrüstungen; alle diese Probleme müssen einmal mit diesen Methoden und unter diesen neuen Aspekten erörtert werden.

Hier wird nun deutlich eine Aufgabe der Hochschulen und eine noch schwierigere Aufgabe der Zeitungen erkennbar. Die Möglichkeit einer Inrechnungstellung der Zukunft in einer neuen nicht mehr normal-menschlichen Zeitdimension macht es erforderlich, daß dieses Gebiet nicht zu einer Geheimwissenschaft wird, sondern gelehrt und gedeutet wird, daß die Öffentlichkeit, vor allem auch die Presse, sich mit diesen Betrachtungsweisen vertraut machen kann.

Es sollte durch eine solche Bewältigung dieser wohl notwendigen Revolution verunmöglicht werden, was Alfred Weber prophezeit: «Es wird ganze Bevölkerungen geben, welche die Zerklüftung als irgendwie quälende neue Wesensform gar nicht mehr fühlen, obwohl sie objektiv in ihr stehen.» Zu bedenken ist andererseits auch die wohl berechtigte Hoffnung, daß bei einer einsichtigen Anerkennung und Vermittlung dieser durch Rechenzentren zu gewinnenden Angaben Kriege vermeidbar werden, da ihr Ausgang mit großer Wahrscheinlichkeit im voraus bestimmt werden kann, so daß niemand mehr wie früher auf Glück und gute Sterne vertrauend mit einem Mehr oder Weniger an Wagemut einen Weltkonflikt entfesseln wird.